

Ein Bestseller

Der Luxemburg-Atlas

Georges
Hengesch

Nicht der Titan Atlas, sondern der mauretanische König Atlas war Namensgeber des *Atlas sive Cosmographicae Meditationes de Fabrica Mundi et Fabricati Figura*, des ersten Atlases, den Gerhard Mercator im Jahre 1569 veröffentlichte. Seitdem versteht man unter dem Begriff Atlas eine Sammlung thematisch, inhaltlich oder regional zusammenhängender Karten.

„Mit topographischen Karten allein ist das Wesen der Landschaft und des Geländes noch nicht vollinhaltlich dargelegt; sie zeigen lediglich das äußere Antlitz, nicht aber das Walten der Natur, das geschichtliche Werden, die Gruppierungen und Tätigkeiten der Bevölkerung, die Verflechtungen aller Dinge.“ So beschreibt der Schweizer Kartograph Eduard Imhof in seinem Lehrbuch *Gelände und Karte* die Notwendigkeit, topographische Karten durch einen Atlas zu ergänzen, erläutern und bereichern.

1971 entstand an der Universität Nottingham der erste *Atlas du Luxembourg* – ein großformatiges Kartenwerk, das in den folgenden Jahren mehrmals erweitert wurde.

Landeskundlicher Atlas für das Großherzogtum Luxemburg – Luxemburg in Karte und Luftbild. So hieß der Luftbild- und Kartenband, den Guy Schmit und Bernd Wiese 1984 publizierten. Die beiden Autoren, damals Geographen an der Universität Köln, gewährten „Einblicke in geographische, geologische, historische und wirtschaftliche Zusammenhänge“.

25 Jahre später erheben nun Patrick Bousch, Tobias Chilla, Philippe Gerber, Olivier Klein, Christian Schulz, Christophe Sohn und Dorothea Wiktorin, die Herausgeber des Ende 2009 veröffentlichten Luxemburg-Atlases, den Anspruch, diese „Verflechtungen aller Dinge“ darzustellen. Dies lässt sich dem Werbeprospekt des Kölner emons-Verlages entnehmen: „Luxemburg in all seinen Facetten – Stadt und Land in beeindruckenden Karten – Das Standardwerk zum Großherzogtum – Vielfalt und Wandel Luxemburgs im Kartenbild“.

Seit mehreren Jahren veröffentlicht der emons-Verlag Atlanten zu deutschen Städten. Erschienen sind mittlerweile Atlanten zu Köln, München, Düsseldorf, Leipzig und Nürnberg, sowie zuletzt zur Metropole Ruhr. Der Luxemburg-Atlas ist in dieser Reihe der erste, der ein ganzes Land zum Thema hat. Es ist kein Atlas im herkömmlichen Sinn, also keine lose Kartensammlung. Hier schreiben Experten und Wissenschaftler über ihr Spezialgebiet – dabei wird jeder Textbeitrag mit mindestens einer Karte illustriert oder ergänzt.

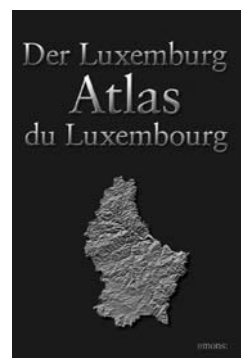
95 Beiträge, davon 46 in deutscher und 49 in französischer Sprache, wurden in fünf Bereiche zusammengefasst: Luxemburg in Zeit und Raum, Städte und Projekte, Natur und Umwelt, Wirtschaft und Mobilität, Gesellschaft und Kultur.

Dabei werden so unterschiedliche Themen behandelt wie z. B. die internationale Entwicklungszusammenarbeit, das mittelalterliche Straßennetz in der Stadt Luxemburg, die Naturparks, die Brücken der Stadt Luxemburg, Arbeitersiedlungen, Braukultur und Tanktourismus, Kindertagesstätten, die luxemburgische Sprache und die Universität Luxemburg. Historische Themen wechseln sich ab mit aktuellen, behandelt werden aber auch Projekte, die erst in einer Planungsphase sind. Jeder Beitrag umfasst eine Doppelseite, in einigen Fällen sind es sogar vier Seiten. Diese werden ergänzt durch Grafiken, Karten, Tabellen und Schaubilder.

Für die Kartographie waren Udo Beha, Marie-Line Glaesener und Olivier Klein verantwortlich. Illustriert wird der Atlas durch Photographien des in Luxemburg lebenden spanischen Photographen Andrés Lejona sowie Luftbilder von Rolf Schleich.

Kritiker mögen den Herausgebern vorwerfen, dass man Luxemburg auch mit 95 thematischen Beiträgen auf 224 Seiten nicht „in all seinen Facetten“ darstellen kann. Einen Anspruch auf Vollständigkeit kann man bei einem Vorhaben dieses Ausmaßes nicht haben. Die Herausgeber haben es aber geschafft, über 80 Autorinnen und Autoren zu finden, die über ihr Spezialgebiet einen leicht verständlichen Text schreiben sollten. Dazu gehören

Den Luxemburg-Atlas gibt es gebunden und im Schutzumschlag in jeder luxemburger Buchhandlung oder direkt beim emons-Verlag (www.emons-verlag.de), ISBN 978-3-89705-692-3, Preis laut Verlag 59,80 Euro.



Der Luxemburg-Atlas zeigt, wie vielseitig Geographie sein kann und wie sinnvoll es ist, räumliche Phänomene kartographisch darzustellen.

vor allem Wissenschaftler der „Unité de recherche IPSE – Identité, Politiques, Sociétés, Espaces“ der Universität Luxemburg und der „Unité de recherche GEODE – Géographie et Développement“ des CEPS/INSTEAD, aber auch zahlreiche Mitarbeiter aus Verwaltungen und Luxemburger Geographen an ausländischen Universitäten.

Im Gegensatz zu zahlreichen Bildbänden, die in regelmäßigen Abständen zu Luxemburg veröffentlicht werden, hat der vorliegende Atlas den Vorteil, jedes Thema auch mit Hilfe von Karten darzustellen. „Karten reduzieren die Komplexität der Realwelt zugunsten von mehr Übersichtlichkeit. Zugleich arbeiten sie, weil sie visuell wirken, gegenüber der rein sprachlichen Beschreibung mit einer sehr viel höheren Informationsdichte. ... Die maßstäbliche Verkleinerung von naturräumlichen und sozialen Phänomenen adäquat vorzunehmen und in ein visuelles Modell der Darstellung zu überführen, ist eine Herausforderung für den Atlas-Macher – diese Komplexitätsreduktion richtig zu interpretieren, eine für den Atlas-Nutzer.“ So schreibt Sebastian Lentz in seiner Einführung zum 2010 erschienenen Deutschlandatlas.

Die Macher des Luxemburg-Atlas haben es geschafft, zu den Textbeiträgen z. T. originelle Karten zu gestalten, die einen anderen, oft ungewohnten Einblick ermöglichen. An dieser Stelle können nur einzelne Beispiele erwähnt werden: das Arbeitskräfte-Einzugsgebiet Luxemburgs, die grenzüberschreitende Raumplanung im Südwesten Luxemburgs, die Verteilung der Niederschläge, die räumliche Entwicklung Differdingens, die Passagierflugverbindungen ab Luxemburg, die Softwarebranche in der Großregion, die Erreichbarkeit von Luxemburg-

Stadt, die Verteilung der Tankstellen in und um Luxemburg, das Wort „Nacht“ im Luxemburgischen und in den Nachbarländern, die Herkunftsländer der Studierenden an der Universität Luxemburg ...

Übernommen wurden aber auch historische Karten, wie z. B. der Stübbenplan von 1901 oder historische Festungspläne. Im Beitrag über das mittelalterliche Straßennetz in der Stadt Luxemburg wird der berühmte Plan Jakobs von Deventer aus dem 16. Jahrhundert in einer modernen Form neugezeichnet und ergänzt.

Für den Kritiker bleiben jedoch sicherlich manche Fragen offen:

Wie sinnvoll ist die Darstellung des Bekanntheitsgrades von Kulturinstitutionen, wenn die Befragung 2005 stattfand, also vor der Eröffnung von MUDAM und Philharmonie?

Weshalb sind einzelne Karten oder Modelle (z. B. die Museen in Luxemburg oder der Entwicklungsplan von Esch-Belval) nicht sprachlich ergänzt, durch die Angabe von Ortsnamen neben der Signatur?

Weshalb wird nicht immer die Karte im Textteil erläutert, besonders dann, wenn die kartographische Darstellung komplex ist?

Ist es sinnvoll, das Angebot für Jugendliche in Luxemburg-Stadt darzustellen und sich dabei auf die kommunalen Einrichtungen zu beschränken, ohne das staatliche und private Angebot zu berücksichtigen?

Weshalb werden die TGV-Strecken nicht mit einer linearen Signatur dargestellt, sondern lediglich mit einem Zugsymbol?

Und wo genau liegt die „Houerebreck“, die zwar im Text erwähnt, aber auf der Karte nicht zu finden ist?

Für den Nutzer wäre es wichtig, im Luxemburg-Atlas zusätzlich ein paar Basiskarten zu finden, z. B. mit den Namen der einzelnen Gemeinden. Die Lesbarkeit der Karten könnte so verbessert werden. Vielleicht ist dies aber auch eine gute Gelegenheit, den Luxemburger Schulatlas, den unsere Schüler im 5. und 6. Schuljahr nutzen, aus dem Kinderzimmer auszuleihen!

Insgesamt ist der Luxemburg-Atlas aber ein herausragendes Werk, das vielleicht nicht alle Facetten des Landes aufzeigt, aber dennoch einen wichtigen Einblick in historische, gesellschaftliche, politische und ökologische Zusammenhänge gibt. Der Luxemburg-Atlas zeigt auch, wie vielseitig Geographie sein kann und wie sinnvoll es ist, räumliche Phänomene kartographisch darzustellen.

Kein Wunder also, dass der Luxemburg-Atlas monatelang an erster Stelle der hiesigen Bestseller-Liste stand – sogar vor Lea Linsters Kochbüchern. Demnächst soll der Luxemburg-Atlas in einer englischen Übersetzung erscheinen. ♦

